

Von Frauen für Frauen

Seit zehn Jahren die Stimme für Frauen und Mädchen in Landshut: Soroptimistinnen feiern am Samstag Jubiläum im Koenigmuseum

Von Franziska Hofmann

Eine Dekade liegt hinter den Landshuter Soroptimistinnen. Eine Dekade, „prall gefüllt mit Ideen, Events, Verlusten und Zugewinnen“, wie es die Präsidentin des Landshuter Serviceclubs, Renate Forster, am Samstagabend ausdrückt. Eine Dekade, geprägt von „sehr unterschiedlichen Präsidentinnen“ und stets getragen vom Hauptziel der „Schwestern“: eine Stimme für Frauen und Mädchen weltweit zu sein.

Für dieses Ziel arbeitet der Soroptimist-Club Landshut mittlerweile schon seit zehn Jahren. Zur Jubiläumsfeier trafen sich die 25 aktiven Mitglieder gemeinsam mit knapp 70 Ehrengästen am Samstagabend im Koenigmuseum. Dort, wo alles angefangen hat. Denn auch die Gründungsfeier im Oktober 2012 wurde damals in den Räumen am Prantlgarten abgehalten. Seitdem wird die Arbeit der Landshuter Schwestern auch von der Frage begleitet, „wer oder was SI überhaupt sein soll“, so Forster in ihrem Grußwort. Soroptimist International ist ein Serviceclub für berufstätige Frauen, der sich weltweit für die Frauenrechte, Bildung und Gleichberechtigung einsetzt. Der „zugegeben etwas sperrige Name“ leitet sich ab vom Lateinischen „sorores optimae“ – die besten Schwestern. Der geschwisterliche Umgang, das offene Miteinander und das Netzwerk von „sorores“ auf der ganzen Welt sei auch der Schlüssel zum Erfolg der Soroptimistinnen.

Renate Forster: „Zuversicht statt Optimismus“

Aber: „Wir sind keine Optimisten“, sagt die Präsidentin. Auch keine Pessimisten. Man vertrete die Haltung der Zuversicht. „Wir wissen um Hindernisse und Schwierigkeiten, lassen uns von ihnen aber nicht entmutigen.“ Diese Haltung sei in der aktuellen Zeit wichtiger denn je, betont auch Gabriele Schweinsteiger, Vizepräsidentin von SI Deutschland, die zu Ehren der Landshuter Schwestern ein



Ihr Wort an die Gäste richtete am Samstagabend bei der Jubiläumsfeier im Koenigmuseum auch die Vizepräsidentin von SI Deutschland, Gabriele Schweinsteiger (am Pult).
Fotos: Claus Zettl



Renate Forster, Präsidentin des Soroptimist-Clubs Landshut.

Grußwort hielt. In einer Zeit, in der Frauen im Iran ihre Kopftücher verbrennen und in der Ukraine Putins Angriffskrieg ausgeliefert seien, sei es „umso wichtiger, dass es Frauen wie euch gibt“. Doch auch in Deutschland werden Frauen und Mädchen tagtäglich misshandelt. Jede dritte Frau macht im Laufe ih-

res Lebens Erfahrungen mit körperlicher oder psychischer Gewalt – bei jeder vierten Frau ist der Täter ein Partner oder Ex-Partner.

In Landshut haben sich die Soroptimistinnen in ihrer zehnjährigen Clubgeschichte vor allem auch für die Integration von Frauen vor Ort eingesetzt. Etwa mit Sprachkursen einen Zugang zu Bildung ermöglicht und mit Fundraisingaktionen wie dem Verkauf von Kalendern oder einem erfolgreichen Taschen- und Tücherflohmarkt Aktionen und Projekte finanziert und Spenden beispielsweise für Kindertagesstätten gesammelt. „Sie können stolz sein auf das Erreichte“, sagte Stadträtin Patricia Steinberger stellvertretend für die Stadt Landshut, in ihrem Grußwort. Stolz auf die ehrenamtliche Arbeit, die vonseiten einer Stadt oder Gemeinde oft gar nicht geleistet werden könne.

Im Gespräch mit unserer Redaktion blickt auch Gründungspräsidentin Almut Nötzold, die den Club mit Unterstützung der befreundeten Soroptimistinnen aus Regens-

burg im Oktober 2012 in Landshut aufgebaut hat und heute Vizepräsidentin ist, auf die letzten zehn Jahre zurück: „Landshut war damals noch ein blinder Fleck auf der Karte.“ Trotz einiger alteingesessener Serviceclubs in der Stadt, wie etwa den Rotariern oder dem Lions Club, habe man es geschafft, sich in Landshut einen Namen zu machen und sich in den letzten Jahren außerdem weiter geöffnet: „Früher lief alles nur auf Empfehlung, von diesem elitären Image haben wir uns in der Zwischenzeit etwas entfernt.“

Auch der Festvortrag handelte am Samstag passenderweise von der Weiblichkeit. Genauer sprach Siglinde Brams in Vertretung von Alexandra von Arnim, Leiterin des Koenigmuseums, die sich krankheitsbedingt entschuldigen ließ, über „Fritz Koenig und das Weibliche in der Kunst“.

Musikalisch wurde der Abend von Birgit Adolf, Leiterin der Musikschule Essenbach (Violine), Lisa Albinger (Cello) und Christl Adolf (Klavier) umrahmt.